

Heinrich Krone wurde als Sohn einer Arbeiterfamilie am 1. Dezember 1895 in Hessesisch-Oldendorf geboren und startete nach dem Abitur am Hildesheimer Gymnasium Josephinum (1914), dem Studium der Theologie und Philologie in Münster und Göttingen sowie der Promotion in Volkswirtschaft eine Karriere in der Zentrumspartei, wo er zum republikanisch-demokratischen Flügel gezählt wurde. Von 1925 bis 1933 gehörte er dem Reichstag an. Als Vorsitzender der Windthorstbunde bemühte sich Krone, der von den geistigen Aufbrüchen im deutschen Katholizismus der 1920er-Jahre (Liturgischen Bewegung) und insbesondere von dem Großstadtseelsorger Carl Sonnenschein geprägt wurde, um die Identifizierung der Zentrumsjugend mit dem demokratischen Verfassungsstaat. Während der Zeit des Nationalsozialismus, den er entschieden ablehnte, verdiente er den Lebensunterhalt für sich und seine Familie mit Gelegenheitsarbeiten; als Mitglied verschiedener katholischer Hilfswerke half er Juden zur Emigration. Nach dem 20. Juli 1944 war er für einige Wochen inhaftiert.

Überzeugt von der Notwendigkeit einer politischen Zusammenarbeit von Katholiken und Protestanten, war Krone 1945 an der Gründung der CDU in Berlin beteiligt. Die Erfahrungen zweier Diktaturen und sein weltanschaulicher Antikommunismus machten ihn zu einem Befürworter der Deutschlandpolitik Konrad Adenauers, die ihm mit ihrer Ausrichtung auf Europa und der Bindung an die westlichen Demokratien als Mittel zur Sicherung der politischen Freiheit galt; in der Westintegration der Bundesrepublik sah er den einzigen Weg zur Wiedervereinigung, »die ihm eine Herzensangelegenheit war« (T. Oppelland). Krone, der 1949 als Berliner Abgeordneter in den Bundestag gewählt wurde, entwickelte sich zu einem der wichtigsten und vertrautesten Mitarbeiter Adenauers. Als Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (1955-1961) gelang es ihm, die unterschiedlichen Kräfte und Interessen unter den Abgeordneten zusammenzuhalten und eine kontinuierliche Regierungsarbeit zu sichern. Als Bundesminister für besondere Aufgaben (1961-1966) widmete er sich besonders Berliner Fragen und den Angelegenheiten des Bundesverteidigungsrates und geriet als Vertreter eines engeren Anschlusses an Frankreich in einen Gegensatz zu den »Atlantikern« um Außenminister Gerhard Schröder und Verteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel. Dies trug dazu bei, dass die Große Koalition 1966 ohne seine Mitwirkung gebildet wurde, obwohl man in Krone nicht zuletzt wegen seiner korrekten Beziehungen zu den Oppositionsführern Erich Ollenhauer und Herbert Wehner einen ihrer Wegbereiter sehen kann.

Heinrich Krone starb am 15. August 1989 in Bonn.

Hans-Georg Aschoff



Heinrich Krone (1895-1989)